

als Gefängnishof von Sing-Sing eingerichtet, an den Wänden waren herrlich gemalte Dekorationen der Gefängnismauern.

Die Lakaien des Hauses Lutters erhielten Polizistenuniform angemessen, damit die seltsamen Lumpen, die da zu Gast geladen waren, das Vergnügen haben sollten, von ihren Erzfeinden, den Policemen, bedient zu werden.

Nat Lutters, der Papa, hatte für seine eigene Person die Maske des erst kurz vor diesem Ereignis hingerichteten Verbrecherkönigs Sam Buck gewählt.

Ellen hingegen, die Gastgeberin, hatte vor, ein ganz einfaches Abendkleid zu tragen.

Der dritte Januar war herangekommen. Im Hause wurde noch gehämmert und gearbeitet; die Architekten gingen von Raum zu Raum und überprüften die Arbeiten. In den Küchen wurde auf Tod und Leben gekocht, gebraten und gebacken.

Gegen Mittag kam ein Telegramm Dandys, seine Abreise erfolgte erst am Abend des vierten Januar. Ellen war zuerst bestürzt, dann aber überlegte sie und ließ einen Brief an Reepers vom Stapel, in dem sie Dandy kund tat, er habe sich gleich nach seiner Ankunft zum Lumpenball zu begeben, den sie anlässlich seiner Heimkehr veranstaltete, und legte eine Einladungskarte bei.

Am vierten war die Aufregung bei Lutters groß. Die letzten Vorbereitungen gingen vor sich. Den ganzen Tag war ewiges Kommen und Gehen, fieberndes Hasten in allen Räumen.

Dandy Vibber

war ein Strolch. Von ungeheurer Größe, riesenstark und brutal, doch gutherzig und kameradschaftlich, war er eine Zierde aller Landstraßen und hatte auf seinen langen Wanderfahrten durch die USA, Bekanntschaft mit allen Arten von Schlafstellen gemacht, die es auf Gottes weiter Welt nur überhaupt geben kann.

Dandy Vibber war auch gelegentlich nicht abgeneigt, einen kleinen, gottgefälligen Diebstahl zu unternehmen, lehnte es auch nicht grundsätzlich ab, zu betteln oder bei den kleineren Gehöften, an denen er vorübermarschierte, zufällig herrenloses Federvieh erbarmungsvoll zu finden und sich selbst den 100prozentigen Finderlohn auf kunstvoll aufgestellten Ziegelsteinen und darunter angezündetem Feuer zuzubereiten.

Diesen Winter war Dandy Vibber bis nach New York verschlagen worden. Seine Garderobe war vielleicht nicht ganz nach dem Vorbild des Prince of Wales, dafür hatte er



über seine Schuhe Gamaschen aus echtem ungegerbtem Katzenfell gezogen, eine Mode, mit der er dem Prince of Wales weit voranging und nur schwer einzuholen war.

Dandy Vibber hatte einen guten Tag gehabt. Als er in der Nähe der Börse in seiner Manteltasche nachsehen wollte, ob er genug Geld bei sich habe, mittags im Waldorf-Astoria zu speisen, bemerkte er zu spät, daß er in eine fremde Tasche gegriffen hatte, und als er nun einmal die fremde Geldbörse in der Hand hielt, war er von den Strapazen der letzten Tage aufrichtig zu müde, dem Herrn nachzulaufen.

Dandy Vibber ging also in eine kleine, ihm nicht unbekannt Gastwirtschaft, aß kräftig zu Mittag, ließ sich dann von einem jämmerlichen Bartscherer das Gesicht glatt schaben und ging dann frohgemut wieder in die besseren Bezirke, um festzustellen, wie sich die Stadt

Und ein entzückendes Mädchen
in einem weißen Abendkleid
umarmte ihn, Dandy, den Strolch



seit seinem letzten Hiersein verändert hätte.

Dandy Vibber war schon stundenlang durch die Straßen gependelt, er schlängelte sich mit fabelhafter Geschicklichkeit durch das dichteste Gewühl von Menschen und Autos hindurch und hatte viel Freude an dem bunten Bild der Metropole der Neuen Welt.

Als es dann Abend geworden war, strich Dandy gerade durch eine der vornehmeren Straßen, in denen Palast an Palast steht.

Ein dunkelroter Überlandwagen fuhr in einer langen Autokolonne langsam dahin und mußte plötzlich, gerade vor Dandy, stoppen, da eine kleine Verkehrsstörung eingetreten war.

Dandy Vibber sah am Führersitz einen livrierten Chauffeur vornehmster Art majestätisch sitzen. Als er aber ins Wageninnere blickte, erstarrte er vor Staunen.

Da saßen vier Stromer ärgster Sorte. Als ob das Autofahren die selbstverständlichste Art der Welt sei, starrten sie blasiert in die Welt.

Einer der Insassen schrak plötzlich zu-

sammen, wies mit erhobener Hand auf Dandy und brüllte:

„Dandy, Dandy! Wo kommst du her, alter Kamerad?“

Dandy fuhr auf, sah genauer hin und sagte dann mit größter Ruhe:

„Wer bist du denn eigentlich, daß du so blödsinnig brüllst, wenn Dandy Vibber durch New York spazieren geht?“

„Prächtig, wie er die Stimme verstellt; schaut Dandy an, der hat sich gemausert auf seiner Reise!“ schrie Pat Tuzz, Gine Reepers bester Freund, begeistert zu seinen drei Fahrtgenossen, „macht Platz, rückt zusammen, Dandy muß gleich mit uns fahren, das gibt eine Heidenüberraschung!“

Und der etwas fassungslose Dandy saß plötzlich eingekeilt zwischen zwei wildfremden New Yorker Gaunern; er sah mit schärfster Konzentration auf Pat Tuzz und versuchte krampfhaft, sich an dieses Gesicht zu erinnern. Endlich schien ihm etwas zu dämmern, und er